Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1950)

Heft: 9

Artikel: Was denken die Engländer über die Schweiz?

Autor: Kunz, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-774375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

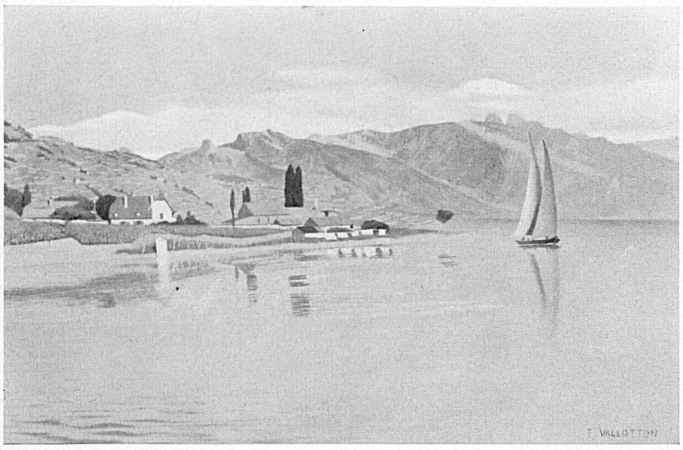
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LE PASSAGE DU POÈTE

Aux premières pages d'«Une Main», Ramuz dit :

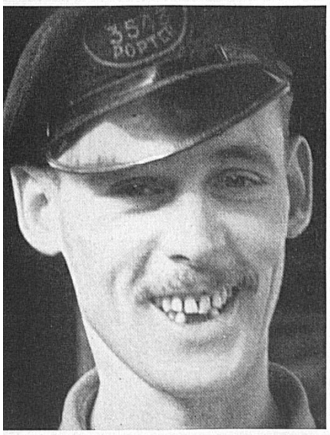
«Je vois que je n'ai plus de cigarettes. Je mets mon chapeau, j'enfile un pardessus. Je n'ai qu'un court trajet à faire. Il n'y a qu'à traverser la petite place où est la fontaine, à remonter ensuite celle des deux rues qui est le plus au couchant, à prendre enfin à droite dans la rue transversale... J'arrive à la boutique. Je vois deux demoiselles, une rousse, une noire. Elles sont devant des cartes postales où on s'embrasse et d'autres où on se s'embrasse pas... »



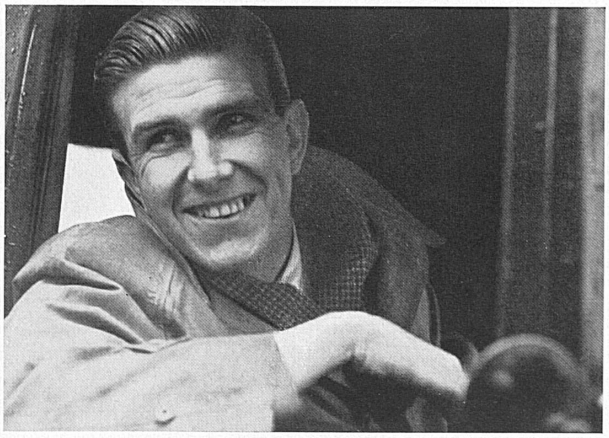
Ci-dessus/Oben: Dessin de C.-F. Ramuz, 1908, par René Auberjonois.

A gauche/Links: «Port de Pully», par Félix Vallotton.

WAS DENKEN DIE ENGLÄNDER ÜBER DIE SCHWEIZ?



1
4



2
5

3
6

Et c'est bien ce quartier de Pully, cette petite place de village en forme de paume de la main et d'où partent en doigts de gant les rue du Major Davel, du Midi, du Croset et des Osches. Tout autour, dans la chanson de la fontaine, tourne la ronde immobile des maisons; la rose avec sa poignée de sonnette à rappels, c'est la maison de Ramuz; la verte, parce que noyée sous la verdure, c'est la maison du musée et les autres qui se donnent la main.

On le voyait souvent sortir de la maison rose; il avait quitté « cette bonne chambre basse, large et longue, d'ailleurs presque vide, dont les deux fenêtres donnent sur le jardin ». Il descendait les deux degrés du perron et avec cette élégance qui lui était propre, il traversait la place, gagnait le chemin des Osches qu'il suivait sur deux cents mètres, puis soudain il n'était plus là: le poète avait passé. Des rideaux cependant s'étaient tirés aux étages des maisons, des visages étaient apparus aux fenêtres.

Certains hommes avancent nus, dépouillés, dans la seule épaisseur de leur chair, sans ombre ni reflet; d'autres dans un fracas de mécanique à qui ils confient le soin de les représenter, d'autres enfin lourds d'un trésor d'humanité, occupent l'espace tout entier. Ramuz était de ceux-là. Une immense famille l'escortait: Magnenat, Jean-Luc, Belet, Aline et tous ces personnages auxquels un jour il avait dit adieu pour mieux accueillir ceux qui allaient venir: Branchut, la petite Marie, le garçon savoyard et tant d'autres. Et de toutes ces images fusaient comme des éclats de lumière, semblables à ceux que là-haut dans les vignes lançait la hotte de Besson le vannier.

Et maintenant le poète est passé. Pour son dernier voyage, il n'a pas emprunté cette trop large avenue à laquelle on a donné son nom: il a suivi les rues et chemins où le village, le cœur serré, l'a regardé partir. Libérés dès lors de sa présence physique, sans possibilités de références à leur auteur, les personnages de Ramuz, essaimant dans le monde, y répètent les gestes des hommes d'ici, y parlent une langue dictée par ce pays.

C'est pourquoi ce pays soucieux d'honorer un de ses plus grands poètes a décidé d'instituer un fonds Ramuz alimenté de toutes part et destiné à faciliter la diffusion des œuvres du maître et à encourager les lettres romandes.

Ce n'est donc pas en vain que le poète aura passé. M. By.

WAS DENKEN DIE ENGLÄNDER ÜBER DIE SCHWEIZ?

Während im letzten Jahre die Reiselust der Engländer nach dem Ferienland Schweiz infolge der zahlreichen Restriktionen zum Schutze der englischen Währung nur zu einem kleinen Teil befriedigt werden konnte, ist es dieses Jahr nur mit Anstrengung aller Mittel möglich, den für den englischen Tourismus zur Verfügung stehenden Currency-Betrag aufzubrauchen. Was mögen wohl die Gründe dazu sein? Der Hauptgrund ist wohl darin zu suchen, daß infolge der Abwertung ein Engländer für ein Pfund nur noch sFr. 12.23 statt sFr. 17.34 erhält, sich deshalb seine Ferien wesentlich höher stellen als vor der Abwertung.

« Wie wäre es, wenn wir einmal die Engländer selbst um ihre Meinung befragen würden? »

Gesagt — getan!

Wir begaben uns an einem schönen Nachmittag mit einem Kameramann « auf die Jagd » und haben eine ganze Anzahl Engländer interviewt.

Nummer eins war ein Dienstmann auf einem Londoner Bahnhof.

« Mr. Meadowcroft, sind Sie auch schon in der Schweiz gewesen? »

« Leider nicht, doch von meinen Kunden habe ich gehört, daß es sich um ein herrliches Ferienland handelt. Es ist mein Wunschtraum, es einmal selbst anzusehen. »

« Haben Sie viele Kunden zu bedienen, die in unser Land reisen? »

« Leider weniger als letztes Jahr. »

« Welches ist denn dieses Jahr das bevorzugte Ferienland für die Engländer? »

« Die Schweiz steht immer noch an erster Stelle. Eine Menge meiner Mitbürger verbringt ihre Ferien das erste Mal in Österreich, und auch Frankreich ist sehr begehrt, weil die Reisestrecke viel kürzer ist . . . »

* * *

Wir verlassen den Bahnhof und sehen uns nach einem weitern « Opfer » (Nr. 2) um.

Plötzlich stoppt ein Auto an unserer Seite, und ein bekanntes Gesicht grüßt uns lachend: « Ihr habt es doch schön, ihr könnt mitten in der Woche spazieren gehen. »

« Ein nettes Fährtchen mit dem Auto ist wahrscheinlich noch angenehmer », ist unsere Antwort.

Aber Spaß beiseite.

« Mr. Frost, Sie haben ja mit uns zusammen den großen Schweizer Wettbewerb ausgearbeitet, der den ganzen Sommer hindurch in den 400 ABC-Kinos Englands läuft. Wie sind Sie mit dem Wettbewerb zufrieden? »

« Der Wettbewerb stellt wirklich einen riesigen Erfolg dar. Unsere Kinos sind ständig ausverkauft, was sicher zum Teil auf den guten Film, zum Teil auf den Schweizer Wettbewerb zurückzuführen ist. »

« Es freut uns, daß sich die Riesenarbeit wirklich gelohnt hat, die Sie hier leisteten. »

« Kennen Sie schon meinen neuen Beruf? »

« Haben Sie denn die Stelle gewechselt? »

« Ja, ich bin der neueste Ausläufer des Swiss National Tourist Office », und lachend zeigt er uns im Hinterteil seines Wagens eine ganze Menge schweizerischer Plakate, die er im Begriffe ist, an eine Anzahl ABC-Kinos zu verteilen.

* * *

Unser nächster Besuch (Nr. 3) führt uns in ein Lebensmittelgeschäft, wo uns eine reizende junge Engländerin nach unsern Wünschen frägt.

« Miss Coles, wir haben wirklich einige Fragen an Sie zu richten, die jedoch nicht ganz alltäglicher Natur sind. Was wissen Sie uns über die Schweiz zu erzählen? »

« Die Schweiz muß wirklich ein herrliches Land sein, und ich möchte gerne dort arbeiten. Nichts ist rationiert, alles ist in Hülle und Fülle vorhanden, es muß wirklich eine Freude sein, dort drüben die Hausfrauen zu bedienen. — Ich kann nur nicht begreifen, daß die Frauen in der ältesten Demokratie der Welt nicht einmal stimmen können. — Ich werde übrigens demnächst mit einigen Kameraden an den Vierwaldstättersee fahren. Zuerst wollten wir unsere Ferien in England verbringen, fanden jedoch heraus, daß es uns gar nicht viel teurer zu stehen kommt, wenn wir unser Hauptquartier in einer kleinen Pension im Herzen der Schweiz aufschlagen. »

* * *

Auf der Straße treffen wir zusammen mit einer jungen Engländerin, die als Büroangestellte arbeitet (Nr. 4).

« Haben Sie bereits Ferien, Miss Carr, daß Sie heute spazierengehen? »

« Nein, nein, ich habe nur einen Tag Urlaub genommen; meine Ferien erhalte ich im September. »

« Wo werden Sie Ihre Ferien verbringen? »

« Ich weiß noch selber nicht. »

« Sind Sie auch schon in der Schweiz gewesen? »

« Nein, ich habe meine Ferien noch nie auf dem Kontinent verbracht. Doch wer weiß, vielleicht werde ich einen Preis im ABC-Wettbewerb gewinnen, das wäre wirklich „der glücklichste Tag meines Lebens". »

* * *

In der Zwischenzeit sind wir hungrig geworden, und so « landen » wir in der Küche einer englischen Hausfrau (Nr. 5).

« Mrs. Johnson, was wissen Sie uns von der Schweiz zu erzählen? »

« Recht viel, bin ich doch als junges Mädchen während eines Jahres in Lausanne in einem Institut gewesen, um französisch zu lernen. »

Zeichnungen von V. Schwarz.

« Und wie hat es Ihnen dort gefallen? »

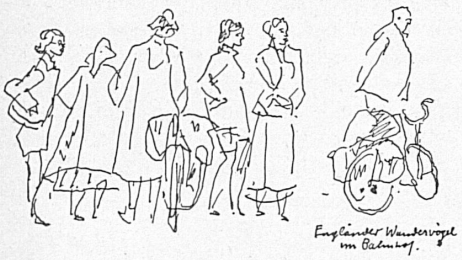
« Ausgezeichnet. Sie wissen ja, Lausanne ist eine lebensfrohe Stadt. Wenn man dazu erst noch frisch dem Elternhaus entwachsen ist, so weiß man dies doppelt zu schätzen. Ich möchte recht gerne wieder einmal die Schweiz aufsuchen, doch besteht dazu gegenwärtig keine Aussicht. Die Lebenskosten steigen in England ständig, und man muß froh sein, wenn das Geld ausreicht, um die hungrigen Mäuler der Kinder zu stopfen. »

* * *

Unser letzter Schnappschuß (Nr. 6) zeigt Mr. Farnsworth, Besitzer einer Exportfirma.

« Mr. Farnsworth, Sie scheinen soeben ein

gutes Geschäft abgeschlossen zu haben, so vergnügt schauen Sie drein.»
«Sie haben es erraten.»



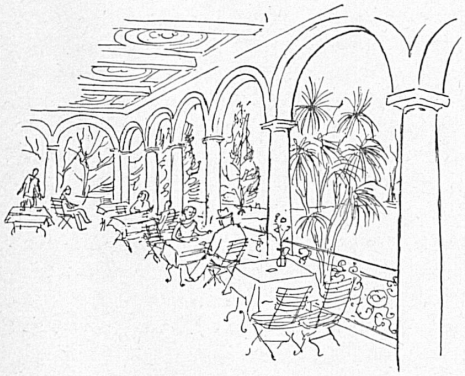
«Wohin werden Sie dieses Jahr in die Ferien gehen?»
«Ich weiß überhaupt nicht, ob ich wirklich dazukomme, Ferien zu machen, doch möchte ich auf alle Fälle Paris einen Besuch abstatten.»
«Sind Sie auch schon in der Schweiz gewesen?»
«Ja, ein einzigesmal, im Jahre 1934. Ich habe mit einem Freund mehrere Dreitausender im Wallis bestiegen. Wir hatten herrliches Wetter, das Essen war ausgezeichnet, und der Wein hat mir am meisten gemundet. Ich hoffe sehr, wieder einmal die kleine Schweiz sehen zu können, doch möchte ich das nächstemal den italienischsprechenden Teil Ihres Landes aufsuchen.»
Damit haben wir unsere Rundfrage abgeschlossen, die uns wahrlich gezeigt hat, daß trotz der großen Schwierigkeiten, denen der englisch—schweizerische Tourismus begegnet, die Schweiz auch heute noch das Ferienland der Engländer darstellt.

A. Kunz.

DIE INSELN VON BRISSAGO

Der «schwimmende Park» südlicher Vegetation

Schon 1768 wies der bekannte Dichter und Erforscher der Alpen, Albrecht von Haller, in anschaulichen Worten auf die große Verschiedenartigkeit der Natur hin, welche die einzelnen Gebiete des Schweizerlandes auszeichnet: «Helvetien bietet fast alle Regionen Europas, vom äußersten Lappland und

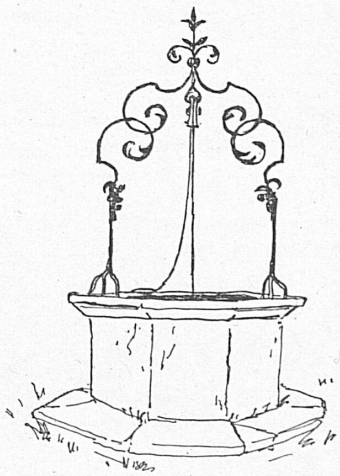


In einer der Säulenhallen des Wohnhauses. — Sous l'une des colonnades.

selbst von Spitzbergen bis nach Spanien»; er fuhr im folgenden fort: «die heißesten Regionen sind endlich im Veltlin und in der transalpinen Schweiz, Lugano, Chiavenna. Hier kommen zwar bis jetzt wenig gekannte, aber durchaus italienische Pflanzen vor, die in Deutschland fehlen, wenn man nicht Krain und Istrien zu Deutschland zählen will» (man hatte dazumal noch keine modernen Verkehrsmittel, war aber in der politischen Geographie etwas weniger hysterisch).
Wir sind zwar heute in der Kenntnis der Natur unseres Landes infolge jahrzehntelanger Beobachtungen der meteorologischen Observatorien und der Erforschung der Vegetation genauer orientiert; das Bild, das Haller entworfen hat, bleibt aber in seinen wesentlichen Zügen bestehen.
Wie viel einfacher ist es heute, im bequemen Eisenbahnzug in wenigen Stunden den ganzen Wechsel an sich vorüberziehen zu lassen! Für die meisten Reisenden bedeutet es immer wieder ein Erlebnis, in ungefähr einer Viertelstunde aus dem fichtenbestandenen Felstal, dem obern Reußtal, in das mit grünen Matten und lichten Lärchen bekleidete Bedrettotal hinüber zu wechseln. Noch sind wir am Südportal des Gotthardtunnels im zentralalpinen Gebirge, dann aber geht's in sausender Fahrt in die Tiefe und dem Süden zu. Bei Faido tauchen die ersten echten Kastanien auf, fremdländische Zierbäume, Zedern, Araukarien usw. zeigen sich in jenen Gärten. In der Gegend von Biasca treten die ersten freistehenden Palmen auf, bei Locarno und um Lugano die Agaven und viele andere Pflanzen. Man frägt sich unwillkürlich, wie weit dieser Reigen von südlichen Gewächsen innerhalb unserer Grenzen eigentlich führe. Sieht man genauer zu, so erkennt man, von begrenzten begünstigten Stellen abgesehen, daß die Gebiete von Lugano-Castagnola, das Mendrisiotto, dann aber besonders die Spalieranlagen von Locarno, Ascona und Brissago die besten von allen sind. In den genannten Gebieten kann man da und dort auf eine Pinie stoßen, sieht man die ersten Gruppen der schlanken italienischen Zypressen, und im frühen Frühling ist die Luft erfüllt vom Blütenduft der Mimosen (Acacia dealbata). Hier kann der Liebhaber nach seltenen Exoten auf die Pirsch gehen, und die Entdeckungen werden reichhaltig sein.
Merkwürdig genug, die mildeste Gegend (der Uferbogen von Ascona nach Brissago) ist im allgemeinen kaum gewürdigt worden. Wahrscheinlich ist dieses Gebiet vom Glanz der weltberühmten Gärten der Borromäischen Inseln, von Pallanza und Intra so überschattet worden, daß man seiner, obwohl es innerhalb der Schweizer Grenzen liegt, kaum achtete.
Unter verschiedenen ansehnlichen Pärken verdienen nun die Inseln von Brissago, nicht zuletzt ihrer prächtigen Lage in dem gipfelumkränzten obern Langenseebecken wegen, ein besonders Lob. Verständnisvolle Besitzer haben in den letzten Dezennien aus diesen Felsriffen einen herrlichen Park geschaffen, der vergangenes Frühjahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Mit Enthusiasmus und Elan haben sich die Bewohner der umliegenden Gemeinden und der Kanton Tessin für die Schaffung eines öffentlichen Gartens eingesetzt. Der Natur- und der Heimatschutz haben mit einer namhaften Zuwendung die Sache ins Rollen gebracht und sind damit der Gefahr begegnet,

Seltene Äquatorial-Sonnenuhr mit Meridiankreis, Sechsstundenkreis und Tierkreisring. — Horloge solaire équatoriale et rose des vents, avec méridienne, sextant et zodiaque.

daß die Inseln wiederum für Jahre in Privatbesitz übergehen und weiterhin verbotenes Land darstellen würden. Die Taleraktion, welche diesen September erneut durchgeführt wird und der allgemeinen Beachtung empfohlen sei, hat die Hilfe ermöglicht.
Man könnte die Eilande die grünen Inseln oder den schwimmenden Park bezeichnen; denn dichtes Grün steigt im wahren Sinne des Wortes direkt aus dem Wasser empor. Es sind virginische Sumpfzypressen, die hier an den Ufern stehen. Bei dem meterhoch schwankenden Seespiegel stehen sie bald völlig im Wasser, bald aber zeigen sie ihre merkwürdigen stumpfen Atemwurzeln um die Stämme herum. Die dunkelgrünen Spit-



Alter Ziehbrunnen auf der Südspitze der großen Insel. — Vieux puits sur la pointe méridionale de la plus grande des deux îles.
Zeichnungen von Isa Hesse, nach Aufnahmen aus «Heimatschutz».